**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 197 (1918)

Artikel: Miis Hüüsli (Innerrhoder Mundart)

Autor: Rusch, Albert

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-374591

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mit Vorliebe wandte sie sich der Bordüre zu. Diese sollte als klarer Abschluß, der sich von den Ranken ganz entschieden trennte, behandelt werden. Jedes Käcken füllte sie, von der Mitte ausgehend, symmetrisch mit einem besond rn Muster. Heiterer Friede leuchtet in ihrem Antlitze in dem harte, anstrengende Arbeit deutlich ihre Spuren eingeprägt hatte. Besonders die Augen glänzen milde aus einer Fülle von Fältchen. Doch was tut's zum schönsten Resultaten der letten Wochen! Zu Leistungen, die diese Arbeit übertreffen konnten, fühlte sie sich nicht mehr fähig. Ihre stolzen Hosffnungen wurden nicht getäuscht.

6. Die Schau in die Zukunft. Eine Ehre wurde dem Trineli zuteil. Im Schlatter'schen Hause erwartete sie dessen Herr und Frau. Ja, der erstere saß behaglich in seinem Sessel, griff rasch nach der neuen Arbeit, prüfte sie in der Rähe, untersuchte sie in der Wirkung aus einiger Entfernung, während die Frauen er= wartungsvoll auf sein endgültiges Urteil harrten. Dieses ließ nicht allzulange auf sich warten. "Trineli, kennst du nicht noch andere, die fähig

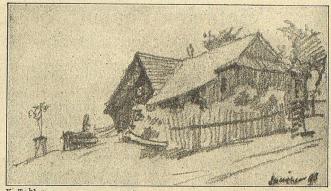
und bereit wären, solche Arbeiten auszuführen?" Die Gefragte erschraf beinahe, wußte sie den Sinn dieser verlangten Auskunft doch keines=

wegs zu deuten. "Edler Herr Unterbürgermeister," stammelte sie, "die Musselinestickerei zu erlernen, erfordert nicht allzugroße Mühe. Alle, die früher mit der Leinen= stiderei ihr Brot verdienten, werden, da die Aufsträge immer spärlicher sind, gerne diese Beschäftigung ergreisen. Selbst die Klosterfrauen droben klagen, daß ihre Stidrahmen leer stehen, seitdem die Abtei St. Gallen ihre Goldstickereien von Mai-land beziehe. Die Antwort lohnte der Kaufmann mit einem großen Geldstücke, das er in die mageren Hände der Frau mit freundlichem Lächeln drückte.

Ein goldener Humor schien über dem sonst so wortkargen Rechner sein Szepter zu schwingen. "Was wir Männer trotz Sinnen und Sorgen

"Was wir Manner troß Sinnen und Sorgen nicht ahnen können, euch Weibern legt's ein glück-licher Jufall vor die Füße," warf er mit jener schein-baren Gleichgültigkeit hin, die ihm eigen war. Dann aber erhob er sich von seinem Size: "Ich sage dir, mit diesen Arbeiten dürsen wir wieder frohen Mutes der Zukunft entgegensehen. Sie merden den Markt ernhern, wie diese einst unserer werden den Markt erobern, wie dies einst unserer Leinwand geglückt ist. Die Spitzenmode ist für unsere einsachern Kreise doch zu kostspielig, mit welcher Freude werden diese nach der Musseliesstickerei greifen. Sie ist eine eigene Mutter, unsere Industrie! Kränkelt eins ihrerKinder, flugs bringt sie uns ein neues voll sprühender Lebenskraft."

Frau Schlatter freute sich über diese Aussichten. "Bielleicht erhalten wir dadurch auch einen Ersatz für unsere schweren Leinenvorhänge, die nicht bloß den Sonnenstrahlen wehren, sondern uns auch des Lichtes zum großen Teile berauben." Der Kaufmann schwieg, aber seine Blicke äußerten etwas von jener Bewunderung, mit der man eine neue Offenbarung ahnungsvoll begrüßt. Dr. F.



V. Tobler.

## Miis Hüüsli.

(Innerrhoder Mundart.)

Luegid, miis Hüüsli ischt chly, abe lieb ond traut, En efaache Zömmermaa hett's vo viel ebige Joohr g'baut. Doch büütet's ös Schoß, ond wenn's au blitt ond chraacht, So schloofed mer rüebig, d'Heergott gett jo Acht! 's Stööbli ond d'Kammere sönd efach uusstaafyrt, Wede mit Siide no mit Sammet tapeziert. D'Weend hett d'Sonn e schööni, bruu-schwaarzi Faab gee, Ond em Boode e schneewist 's Wibli, d'Madlee! 's hett do ke neumoodesche Lampe zom aazönnde, Me moß d'Weeg is Guuschi ohni e Liecht fönde. 's ischt au nüd nöötig, wenn d'Sonn dör Bopeschybli lacht, Isch But, ag-m'r-ft de gnote Weg uftmacht. Ond wenn 's Glöggli zomm Ave Maria lüütet, Wääß=m'r aß i Gottsname onderi bedüütet. Meer hend's au all no donne grychte ohnt e Bad, Vorossa stoht malioo e großes Wääschbecki parad. Ond 's Wosser so luuter, tenn Chrystall e so hell, Sproodlet de gaanz Tag frisch ond loschtig us d'r Quell. 's Huusröthli ischt nüd chooschtlig, chaascht's wädli zölle, Zwää Himmelbett, e Guutsche, Tisch ond Stabelle. As Aadenke vo-n-aalte Byte stoht im obere Gade dei En i allne Faabe gmoolete Chaaschte, vo stebezehhondertzwei. 's Hochsig-Häßli ischt dinne, di geela Hosa ond 'sroot Litbli, D' Schlotte ond d'Schlappe, d'Tracht vo mim Wiibli. As er jo an nüd dönn omm'gkeie, hett'r d'Madlee belaade, Mit Laatweri ond Hung ond-ere Byg Biberflaade. Los, 's Chöschtli, en efaache gsonde Buure-Tisch, Do gett's e fe bbroote Bögel ond au e fe Fisch. Mits Witbli hett niemed gleened Schnegge choche, Krebsschwänzli bbröötle ond Chakezunge baache! Tüer Bere get's, Schnetz, Chnöpfli, Chüechli ond Soppe, Chrapeta, Rohmzonne ond Fent ond Chäässchopa! Statt-ere Fläsche Wy vomm Rhy onne-n-ue Trinkid-m'r e Schöößle voll Milch dr'zue! Aß-ös waul töü, Lyb ond Seel erhalti binenand, Bettidem'r alli Chlit ond Groß mit-enand: "Wir bitten o Herr sei du öseren Gascht Ond segnis was du uns bescheeret hascht!" Bom Mooge früeh bis spoot moß-m'r st chehre ond rode, Boggelet ischt 's Häämetli ond ruch d'r Bode, Ond bis:'r 's lüüb Bechli ond ös erhalte cha, Mog-m'r schuulig vol Müch ond Aebert mit-'m ha. Am Soontig aber den ruebit-m'r uus, Tü önd e chin batle of 'm Bankli vor 'm Huus, Luegid 's Doof ond öseri wonderschööne Beg a, Ond bettid zom Herrgott: E' föll Goog zom Appezellerland ha! Albert Ruich.